

zeug- und Fayencekrüge, die Porzellanfiguren und -Geräte der meisten deutschen Manufakturen, in erster Linie der Meißener Staatlichen Porzellanmanufaktur, die entzückenden modernen Gläser der Josephinenhütte und der Firma Heckert-Petersdorf. Vorzugsweise betont ist hier die in der Oberlausitz heimische keramische Industrie, die Glasindustrie von Weißwasser, die Porzellane von Liefersfurt, sowie die Oberlausitzer Topfware, die in ihren Zentren Zittau, Seidenberg und Muskau einst besonders schöne Stücke hervorbrachte. Die an der Grenze der Oberlausitz gefertigten Stücke aus Alt-Bunzlau geben neben den Leihgaben der dortigen Keramischen Fachschule sowohl in ihren älteren, wie in den neuerdings dem Museum zur Verfügung gestellten Stücken moderner Geschmacksrichtung den Beschauern vielfache Anregung und erregen oft neidvolle Bewunderung.

Die kulturgeschichtliche Abteilung, die Abteilung für Heimatkunde und die vorgeschichtliche Abteilung sind völlig auf das Heimatliche eingestellt; in der ersten finden wir neben den kirchlichen Geräten aus Oberlausitzer Kirchen und Kapellen, einem gotischen Chorgestühl, einer alten Oberlausitzer Orgel, einem Taufstein, Meß- und Altargewändern und -Geräten die Erinnerungen an das einst in der Oberlausitz und besonders in der stolzen Stadt Görlitz blühende Kunstwesen in einer ungewöhnlich reichhaltigen Zahl von Innungsaltertümern. Die Fahnen der Innungen, die Prozessionslaternen von Kirchenfesten, die zahlreichen Gläser, Willkommen und Innungskrüge — meist von Zinn — mit Handwerks- emblemen und -Inskriften, die Werkzeuge, von denen besonders die beiden großen Tuchmacherscheren erwähnt sein sollen, die Innungsläden und die verschiedenen Lehrbriefe und Urkunden geben neben dem Altar der Görlitzer Tuchmacher-Innung ein getreues Abbild von der Bedeutung des Kunstwesens in der Oberlausitz in früheren Jahrhunderten. Eine kleine, schön geordnete und anschaulich aufgestellte Sammlung von Oberlausitzer Trachten, Schmuckgegenständen und Gegenständen des täglichen Bedarfs schließt neben den Erinnerungstücken an die Görlitzer Bürgerwehr vom Jahre 1848 diese Abteilung ab.

Die Abteilung für Heimatkunde umfaßt die Darstellungen der Oberlausitzer Orte, Bildnisse von berühmten Oberlausitzer Personen und sonstige Erinnerungen heimatlischer Art. Sie bietet, wenn sie nicht aus Platzmangel vorübergehend magaziniert werden muß, wie das leider in der letzten Zeit mehrfach notgedrungen der Fall war, einen ganz hervorragenden Überblick wohl über ziemlich alle Orte der Oberlausitz in früherer Zeit. In praktischer Anordnung sind im kleinen Raum eine große Anzahl solcher Blätter ausgestellt, und mancher Oberlausitzer aus entlegeneren Orten, der das Museum besucht, freut sich, wenn er in dieser Sammlung auch ein Bild seines Heimatortes vorfindet. Die zu den einzelnen Orten in Beziehungen stehenden Persönlichkeiten haben in Bildnissen aus älterer Zeit ihren Platz gleichfalls hier gefunden, während den Darstellungen aus Alt-Görlitz außerdem ein besonderer Saal gilt. Auch hier dasselbe Bild: in übersichtlicher Anordnung eine Fülle von Bildern der schönen alten Stadt, ausgeführt in den verschiedensten Techniken, daneben die Bildnisse Oberlausitzer Herrscher und solcher Personen, die für die Stadt Görlitz eine besondere Bedeutung erlangt haben.

Ein Oberlausitzer Ehrensaal mit Büsten Georg Emerichs, des Erbauers des Heiligen Grabes zu Görlitz, und des Oberlausitzers Zinzendorf, des Begründers der Herrnhuter Brüdergemeinde, geschmückt mit Bildern der Oberlausitzer Sechsstädte nach alten Vorbildern, bildet den Beschluß dieser Abteilung.

In der vorgeschichtlichen Abteilung finden sich in erster Linie neben den im 18. Jahrhundert gemachten Funden von Königswartha bei Baugen solche aus der gesamten preussischen und sächsischen Oberlausitz, von denen weitaus die meisten Prof. Fejerabend selbst in rastloser, unermüdlicher Hingabe und mit selbstlosem, nimmermüdem Fleiß in sachgemäßer Weise dem Schoße der Heimaterde entnommen hat. Die meisten dieser Funde sind in den vom Jubilar herausgegebenen Jahresheften der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz oder in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften beschrieben. Sind auch manche seiner Ansichten neuerdings von andren Forschern angezweifelt und bestritten worden, so gebührt Prof. Fejerabend das unzweifelhafte Verdienst, durch Begründung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, die er seit 1888 ununterbrochen als Präsident leitet, die wissenschaftliche Erforschung der Vorgeschichte der Heimat in Görlitz und der gesamten Oberlausitz in die Wege geleitet und oft mit bewundernswertem Erfolge verstanden zu haben, alle Kreise der Bevölkerung für die Altertümer aus grauer Vorzeit zu interessieren, die der Schoß der Heimaterde birgt. In ungezählten Vorträgen, oft in entlegenen Orten, sowie in gelegentlichen Aufsätzen in den Tageszeitungen hat Prof. Fejerabend immer wieder auf die Wichtigkeit auch des unscheinbarsten Scherbenfundes hingewiesen und oftmals dadurch erreicht, daß ihm — noch lange vor der gesetzlichen Regelung durch das Ausgrabungsgesetz — Urnen- und Scherbenfunde, sowie Einzelfunde von Lanzenspitzen und dergl. gemeldet und dabei meistens auch die Möglichkeit gegeben wurde, die Funde der Oberlausitz im Heimatmuseum aufzustellen oder in anderer Weise vor Zerstörung und Vernichtung zu bewahren, um auf diese Weise die Zeugen längst erloschener Kulturen der Heimat zu erhalten.

Die letzte Abteilung des Museums, die aus Sicherheitsgründen und Raumangel leider den Besuchern des Museums fast immer unzugänglich bleiben muß, ist das Münzkabinett. Es besteht in der Hauptsache aus einer durch persönliche Beziehungen Prof. Fejerabends der Stadt Görlitz und seinem Museum zugewendeten Stiftung des Herrn Rentier E. v. Wassersehleben-Berlin und enthält viele außerordentlich kostbare Seltenheiten sowohl aus der Oberlausitz, wie aus dem angrenzenden Schlesien.

Wahrlich, ein reiches Arbeitsfeld für einen Mann, der im Jahre 1902 das Museum aus bescheidensten Anfängen völlig neu aufgebaut und zu einer Höhe geführt hat, die dem verdienten Leiter hohe Anerkennung sowohl von seiten der Stadt Görlitz, wie von Fachgelehrten und nicht zuletzt von vielen der begeisterten Besucher der Ruhmeshalle brachte. Unermüdlich ist Prof. Fejerabend für die Interessen seines Museums tätig gewesen, wie oft hat er alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein Gemälde, ein besonders wichtiges kulturgeschichtliches oder kunstgewerbliches Stück und dergl. der Ruhmeshalle einzuverleiben, wie manches Mal wußte er nicht, woher er die